# Verlag Paul Steinke as as as Breslau I, Caschenstr. 9.— Fernspr. 3775. Breslau I, Caschenstr. 9.— Fernspr. 3775. Breslau I, Caschenstr. 9.— Fernspr. 3775. Breslau I, Caschenstr. 9.— Fernspr. 3775.

Alle Sendungen sind nicht an Personen, sondern vor an die "Osideutsche Bau-Zellung". Breslau I, zu richten.

Inhalt: Wohn- und Geschäftshaus in Breslau, Weidenstraße 5. — Ideal-Patentfenster. — Meß- und Mischapparat TTM, — Bücherschau- Verschiedenes,

# Wohn- und Geschäftshaus in Breslau, Weidenstraße 5.

Architekten und Maurermeister Simon u. Halfpaap in Breslau.

(Hierzu auf drei Seiten Abbildungen und eine Bildbeilage.)

as Grundstück Weidenstraße 5 in Breslau war vor dem hier dargestellten Neubau mit einem niedrigen, sehr baufälligen Vorderwohnhaus und einem in besserem Zustande befindlichen Hinterwohn- und Fabrikgebäude bebaut,

Im Anschluß an einen auf diesem Grundstück vorgekommenen Typhusfall gab die städtische Baupolizei dem Bauherrn, den Rehorstschen Erben, derartig große und umfangreiche Umbauarbeiten auf, daß den Besitzern nichts anderes übrig blieb, als die alten Baulichkeiten abbrechen und einen Neubau errichten zu lassen.

Den Entwurf hierzu sowie die Bauleitung und die Ausführung im Hauptunternehmen übertrugen die Bauherren den Breslauer Architekten und Maurermelstern Herren Simon und Halfnaan.

Mit dem Abbruch wurde im September 1905 begonnen und mit den Maurerarbeiten im folgenden Dezember. Infolge des recht linden Winters 1905/06 gelang es dann, den umfangreichen Neubau bis zum 1. Oktober 1906 vollständig fertig herzustellen

Der Neubau besteht aus einem Vorder-, Seiten- und Gartenhaus. Im Erdgeschoß des Vorderhauses befinden sich drei Geschäftsläden, eine Durchfahrt

und der Hausflur. Das erste, zweite und dritte Stockweides Vorderhauses enthält je eine dreizimmerige und eine vierzimmerige Wohnung; und im vierten Geschoß sind eine dreizimmerige Wohnung und zwei kleinere Wohnung und zwei kleinere Wohnungen und zwei kleinere Waschküche mit Abort, sowie die erforderlichen Bodenräume.

Sämtliche drei- und vierzimmerige Wohnungen sind als herrschaftliche Wohnungen ausgebildet und haben Bad, Mädchenzimmer, (Käche, Warmwasserleitung, Gasbeleuchtung und Parkettfußboden in einigen Zimmern.

Im Seitenhaus befinden sich außer denjenigen Räumen, welche noch zum Vorderhaus gehören, in jedem Geschoß je eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern mit Austritt, Küche, Abort, Speisekammer und Vorplatz.

Das Gartenhaus enthält in jedem Geschoß eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche, Abort, Vorplatz und Ausfritt. Die Waschküche für die Wohnungen des Seiten- und Gartenhauses befindet sich im Dachgeschoß. — Die bauliche Ausführung geschaft in der gediegensten Weise und sind sämtliche Decken über dem Kellergeschoß, sowie die Fußböden der Küchen, Bäder, Spelsekammern, Aborte und Waschküchen feuersicher hergestellt, während sonst kleferne Balken zur Verwendung gelangten.

Zum Abputz der Straßenseite-wurde hydraulischer Mörtel verwendet.

Die Architekten und Maurermeister Sim on und Halfpaap übernahmen selbst außer Ehrwurf und Bauleitung auch die Ausführung der Maurerarbeiten und übertrugen die übrigen Arbeiten an folgende Breslauer Bauhandwerker oder Geschäfte:

Zimmerarbeiten: Zimmermeister Hossenfelder, Roter Graben. Klempner- und Dachdeckerarbeiten: K. Härter, Neudorfstr. 48. Schmiedearbeiten und Schaufenstervorbauten: Vogel u. Wahrendorf. Klosterstr. 98.

Tischlerarbeiten: W. Sporleder, Schulstr. 4. Anschlägerarbeiten: Füllborns Nachfl., Altbüßerstr. 12. Glaserarbe.ten: Gebr. Wenzel, Oderstr. 4.

Anstreicherarbeiten: F. Münster, Tauentzienstr. 101.

Ofenarbeiten: A. Thienel Nachfl., Kl. Scheitnigerstraße 55.

Stuckarbeiten: Kiunka u.Võlkel, Lohestr. 75.

Be- u. Entwässerungsanlagen sowie Gasteitung: Curt Milde, Sonnenstr. 21.

Lieferung d, Eisenkonstruktion: Carl Ernst Klemm, Gräbschener Chaussee.

Tapezlerarbeiten: Julius Mann, Freiburgerstr. 19.

Lieferung der Luxfer-Prismen:
Deutsches Luxfer-PrismenSyndikat, Schillerstr. 24.

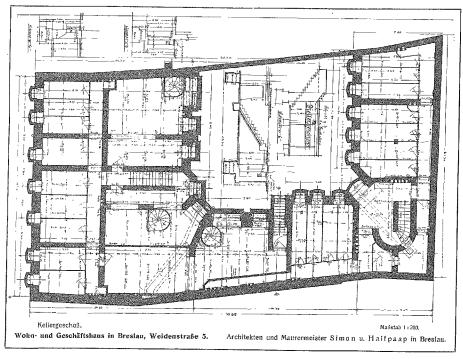
Klingelleitung: August Wolff, Viktoriastr. 114.

Parkettfußboden: Louis Heine, Verl. Lohestr.

Bei der Errichtung des Neubauses mußte überdies berücksichtigt werden, daß für die Weidenstraße schon eine Fluchtlinie festgesetzt war, welche um etwa 4 m gegen die alte Bauflucht zurücktrat. Vom Magistrat wurden für das Quadratmeter abgetretenes Land 200 M, bezahlt.

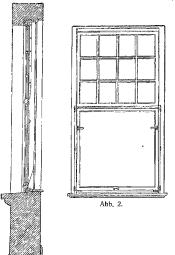
Strafienseite. - 1:200

0=30=30=3



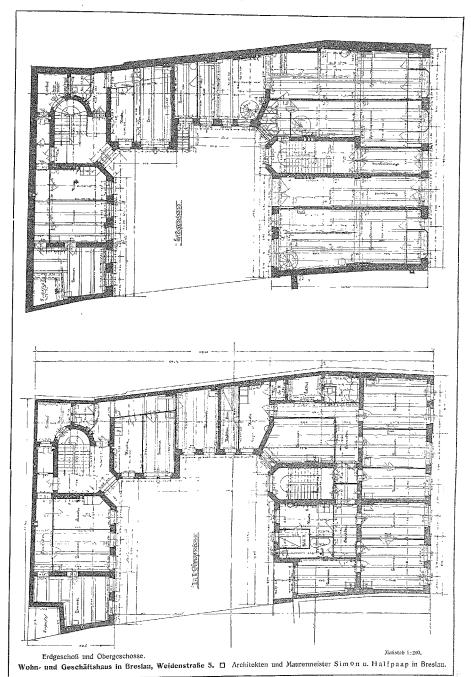
# Ideal-Patentfenster.

n den stammverwandten Ländern Holland, England und Nordamerika sind die Schiebefenster schon seit vielen Jahren im Gebrauch. Es sind dies aber solche, deren



Rahmen sich nebeneinander in Führungen bewegen, so daß von einem dichten Schließen und einer Gefahrlosigkeit beim Putzen keine Rede sein kann. Es kommen auch Schiebe- und Klappfenster dort vor, doch besitzen diese ebenfalls manche Mängel der alten Herstellungsart. Erst vor etwa einem Jahre wurde mit "Schätzkes Ideal-Patentfenster" (Wortschutz), G. m. b. H., Magdeburg, Hohepfortestraße 62, eine hervorragende Neuheit von Schiebefenstern in den Verkehr gebracht, die in Form und Ausführung ein Anpassen an jede Stilform des Bauwerks ermöglichen und infolge ihrer Einrichtung allen Anforderungen genügen, die an diesen wichtigen Bauteil gestellt werden müssen. Dieses neue Fenster ist eine Vereinigung des Klappund Schiebefensters, dessen obere und untere Hälfte entgegen der älteren Herstellungsweise nicht hintereinander, sondern (Abb. 1 und 2) übereinander stehen. Ober- und Unterfenster pressen sich beim Verschließen gegen die gleiche Dichtungseinrichtung, wodurch eine vollkommene Abdichtung an den Seiten erzielt wird. Da die beiden Rahmen, sowohl der obere als auch der untere, übereinanderstehen, so $_1$  preßt sich die obere und die untere Fläche in der Mitte, in we cher beide Rahmen gegeneinander stoßen, so zusammen, daß der Dichtungsabschluß ein durchaus einwandfreier ist. Die luftdichte Abdichtung, dadurch bedingt, daß alle Flächen in sorgfältigster Weise doppelt verfalzt sind und übereinandergreifen, schließt ein Eindringen von Nässe, selbst beim stärksten Sturm und Regen, vollständig aus.

Eine kennzeichnende Eigenschaft ist das Nichtvorhandensein von seitlichen Führungsnuten. Hierdurch wird vermieden, daß die Fenster durch Verquellen sich festklemmen oder sich Ablagerungsstätten für Schmutz und Feuchtigkeit bilden und ein Verziehen des Fensters cintritt; es kann sich immer und in jeder Lage dehnen, gleichviel ob es verquollen ist oder Eis sich angesetzt hat oder nicht.



Da auch niemals Fensterteile im Zimmer vorstehen, kann der Fensterraum besser ausgenitzt werden, was in vicken Fällen angenehm empfunden wird. Zugunsten dieses neuen Schlebefensters spricht ferner der Umstand, daß es beim Öffnen nicht in Zusammenstoß kommt mit innen augebrachten Vorhängen, und daß es sich gefahrlös putzen läst.

Die Handhabung dieser einfachen Fenstervorrichtung ist

Soll der untere Flüget geöffnet werden, so hat man den Fensterdrücker nach der Seite zu schieben, und das Fenster klappt auf (Abb. 3), so daß Luft von außen einströmen kann. Diese Lüftung erzeugt keinerlei Zug, well der Spalt oberhalb Kopfhöhe der im Zimmer befindlichen Menschen entsteht.

Will man zum Fenster hinaussehen, so schiebt man den Unterrahmen am Handgriff in die Höhe, wozu die Kraft des kleinen Fingers genügt (Abb. 4). Auf gleich einfache Weise

Abb. 3. Abb. 4. Abb. 5. Abb. 6.

erfolgt das Schließen der Fenster. Durch leichten Druck geht der hinaufgeschobene Rahmen wieder nach unten und die Drücker werden eingestellt.

Ein stärkerer Luttwechsel wird dadurch bewirkt, daß man, sobald die Lüftung am unteren Rahmen erfolgt ist, auch den oberen Flügel durch leichten Druck herunterzieht, so daß eine doppelle Lüftung erzeugt wird (Abb. 5 und 7). Die stärkste Lüftung indeß erzielt man, wenn bei halb geöffnetem Oberrahmen der Unterrahmen zur Häftle hoch geschoben wird, so daß die in Abb. 6 und 8 gezeigte Stellung entsteht. Unten tritt frische Luit ein als Ersatz für die in der Nähe der Decke abziehende verbrauchte Luft. In dieser Welse wird selbst ein großer Raum in wenigen Minuten vollständig durchlüftet.

Die Rahmen sind durch Gegengewichte gehalten, bleiben also in jeder Höhe stehen; außerdem kann der Unterrahmen mittelst Feststeller in jeder Lage festgelegt werden. Ein Klappern des geöffneten Fensters ist dann selbst bei Sturm ausgeschlossen.

Bei Aussparen der Fensterbrüstung als Nische lassen sich beide Rahmen herunterschieben, also die ganze Fensteröffnung freilegen. In vielen Fällen hat sich diese Einrichtung als sehr zweckdienlich erwiesen.

Ein besonderer Vorteil namentlich bei Gebäuden mit mehreren Stockwerken, ergibt sich daraus, daß man infolge der zweckmäßigen Einrichtung des Beschlages sowohl den oberen als auch den unteren Rahmen (Abb. 9 und 10) einfach

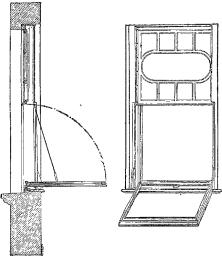


Abb. 9

Abb., 10,

nach innen aufklappen kann, so daß eine Gefährdung der mit dem Reinigen beschäftigten Menschen nicht eintreten kann.

Auch die häufigen Verletzungen durch Stoßen an nach innen geöffneten Fensterflügeln sind hierbei ausgeschlossen.

Vermöge seines luftdichten Abschlusses ist bei diesem Fenster auch das Anbringen von sog. Winterfenstern völligi überffüssig. Werden aber solche wegen der Abkühlung der Glasflächen gewünscht, so doppelt man auf die eigentlichen Schieberahmen leichte Rahmen zur Aufnahme der zweiten Scheibe auf.

### 150150150

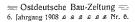
### Einladung zur Mitarbeit.

Angebote von gut durchgearbeiteten Zeichnungen oder Federstrichpausen und Photographien aus allen Gebieten des Bauwesens, welche sich zur Wiedergabe im fachlichen Telle dieser Zeitschnift eignen, sind stets erwünscht, desgleichen von Aufsätzen über baufachliche Angelegenheiten aller Art, insbesondere über Ausführung und Durchbildung einzelner Bauteile.

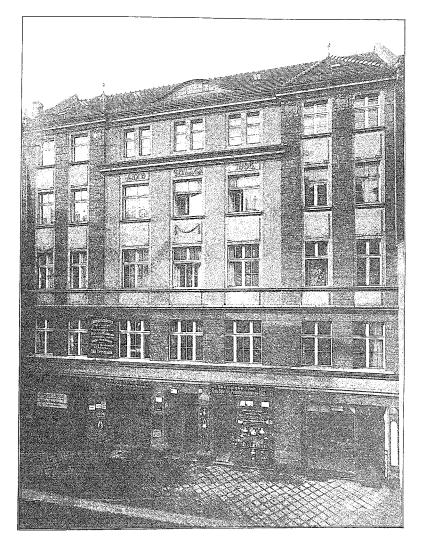
Vergütungsansprüche sind bei Einsendung der Arbeiten anzugeben. Zeichnungen und Abbildungen werden nach ihrer Verwendung unbeschädigt zurückgeliefert.

Die Schriftleitung der "Ostdeutschen Bau-Zeitung".

3 00 00 0











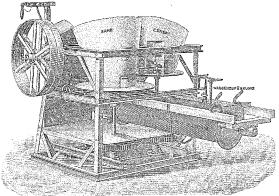
# Meß- und Mischapparat TTM.

T T M d. h. Trichter-Teller-Mischer nennt die Sonder-Maschinenfabrik für Sandverwertung der Leipziger Zementindustrie Dr. Gaspary & Co. in Markranstädt bei Leipzig eine neue, eigenartige Mischmaschine, die wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit große Beachtung verdient. Besonders Betonbaugeschäfte, Mörtelwerke und Kunststeinfabriken dürften diesem Mischer große Erwartungen entgegenbringen; aber auch bei der Erzmischung im Hüttenbetrieb, in den Farbenfabriken, bei der Kunstdüngerbereitung und überall dort, wo es darauf ankommt, verschiedene Stoffe, deren Kornbeschaffenheit von der Mehlfeinheit aufwärts bis zur Schotterkörnung sich steigern und selbst eine dickbrelige Beschaffenhelt annehmen kann, in vorgeschriebenem Verhältnis abzumessen und innig zu mischen, wird sich dieser Trichter-Teller-Mischer schnell seinen Platz erobern. Er wird in verschiedener Ausführung für die verschiedensten Zwecke gebaut und verarbeitet z. B. Gesteinsmehle, Zemente, Kalke, Sande, Kiese, Schotter, Steinschlag (Knack), Erze und ihre Zuschläge, Mehle, Farben, Salze, Kunstdünger usw. mit gleicher Zuverlässigkeit. Er ist den bisher verwendeten Maschinen dadurch überlegen, daß er die zu mischenden Stoffe selbsttätig und unabhängig von der Gewissenhaftigkeit des Arbeiters abmißt und in kleinen Mengen ständig zusammenführt. Hierdurch entstehen viele Vorzüge. Erstens kann man mit sehr geringer Antriebskraft arbeiten, da nur verhältnismäßig wenig Stoff auf einmal bewegt wird, zweitens müssen die einzelnen Stoffe gründlich untereinander gemischt werden, denn durch Zusammenführen in kleinen Mengen findet eine außerordentlich innige Vormischung statt, welche die eigentliche Mischarbeit wesentlich erleichtert und zum dritten wird eine sehr hohe stündliche Leistung fertigen Mischgutes erreicht, da der ununterbrochene Arbeitsvorgang Arbeitspausen zum Füllen und Entleeren des Mischers ausschließt. Unter den unten offenen Vorratsbehältern in Trichterform, deren Anzahl beliebig gewählt werden kann, ist je ein sich drehender Teller mit weit überstehendem Rand als Boden angeordnet, der durch seine Umdrehung den unteren Teil des auf ihm lagernden Trichterinhaltes in steter Bewegung erhält, so daß Stauungen in der Stoffabgabe nie eintreten können. Durch die innerhalb der Mischgüter entstehende reibende Bewegung werden kleinere Knoten und größere Zusammenballungen schon vor der Abmessung und Mischung aufgeschlossen. Die Vorratsbehälter sind mit verstellbaren Auslaßöffnungen versehen, durch welche infolge der kreisenden Bewegung der Böden unaufhörlich und gleichmäßig bandartige

Stränge oder Streifen der Mischgüter heraustreten und auf dem äußeren Tellerrand bis zu einem Abstreicheisen weitergeführt werden. Das Abstreicheisen, das je nach Bedarf tiefer oder weniger tief in die Vorratstrichter eingeführt werden kann, streicht die Mischstoffe vom Tellerrand ab und läßt sie auf einen darunterlaufenden ebenfalls mit einem Stoffstreifen sich drehenden Teller fallen. Der letzte Tellerand gibt den gesamten Mischstoff, der in über- oder nebeneinander liegenden Schichten vorgemischt ist, in den Mischtrog ab. Hierbei überstürzt sich das Mischgut und fällt, sich weiter vermischend, untereinander in den wagerecht angeordneten Mischtrog, in dem in kürzester Zeit die Mischung vollendet wird. Eine eigenartig hergestellte Bandschnecke mischt und befördert zugleich die Stoffe dem Auslaß zu. Im Mischtrog findet auch bei feucht zu mischenden Stoffen die Flüssigkeitszuführung statt, die je nach dem Feuchtigkeitsgrade der Rohstoffe eingestellt und während des Ganges der Ma-

schine verändert werden kann. Besonders bei Baumörtel- oder Betonbereitung ist dies von Wichtigkeit, denn bei diesen Mörtelmischungen ist stets mit ungleich feuchten Mischstoffen zu rechnen, und es zeugt von Erfahrung des Maschinenerbauers, daß der Mischtrog oben offen ist, da es dadurch dem bedienenden Arbeiter oder beaufsichtigenden Beamten jederzeit möglich wird, die in Verarbeitung befindliche Maße ohne Anhalten der Maschine auf ihren Feuchtigkeitsgehalt und ihre richtige Zusammenstellung hin prüfen zu können. Die besondere Gestaltung und neue Anordnung der Schnecke im Mischtrog ermöglicht die Verwendung des Trichter-Teller-Mischers für Mischstoffe jeder Art. Offenbar zweckmäßig bei diesem Trichter-Teller-Mischer ist, daß die fertig gemischten Stoffe nicht unter der Maschine, wie bei den älteren Trommelmischern, sondern durch den oben offenen Mischtrog vor derselben von allen Seiten erreichbar ausgeschieden werden, so daß sie bequem wegzuschaufeln sind oder in Wagen, Karren, Rutschen und auf Beförderungsbändern abgeführt werden können. Je nach der beabsichtigten Stundenleistung und je nach dem beabsichtigten Mischungsverhältnis sind die Auslaßöffnungen der Vorratsbehälter zu verstellen und Maßzahlen und Zeiger ermöglichen dem Unterrichteten, jederzeit eine Beobachtung des jeweiligen Mischungsverhältnisses. Die Maschine kann für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet werden und ihre Verwendung in werktätiger Arbeit hat ergeben, daß für ersteren Betrieb nur 1-2 und für letzteren bei wesentlich höherer Leistung 2-4 Mann zur Bedienung erforderlich sind.

Um stündlich 3-30 cbm fertiges Mischgut zu liefern, genügen ½-5 PS. Diese äußerst geringe Betriebskraft ist, abgesehen von dem leichten Gang der Maschine durch Rollenlager, hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß entgegen den veralteten Trommelmischern bei dieser Maschine immer nur eine verhältnismäßig kleine Menge Mischstoffes auf einmal im Trog verarbeitet wird. Bei entsprechend größerem Antrieb kann die Zuführung des gesamten Mischgutes in die Vorratsbehälter und in gleicher Weise die Verteilung des fertigen Stoffes an die ieweilige Gebrauchsstelle ebenfalls durch die Maschine erfolgen. Zu dem Vorzug der geringen Betriebskraft und Bedienung kommt, besonders in dem Beton-, Mörtel- und Zementwarengewerbe, als wesentlicher Vorteil die erhebliche Ersparnis an teuren Bindemitteln (Zement, Kalk) infolge innigster Mischung. Die genannte Maschinenfabrik zeigt diese Mischmaschine in ihrem Werk in Markranstädt in vollem Betriebe. Erwähnt sei noch das Preisgericht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, auf deren 21. Wanderausstellung in Düsseldorf der Trichter-Teller-Mischer zur Kunstdüngerbereitung vorgeführt wurde, hat



dieser eigenartigen Mischmaschine eine Urkunde mit der Auszeichnung "neu und beachtenswert" zuerkannt.

# Bücherschan.

Englische Arbeiterwolnungen, ihre sozialen und gesetzlichen Bedingungen, geschichtliche und bauliche Gestaltung,
von Walter Schwess, Königl. Reglerungsbaumeister,
Gr. Okt. 100 S. mit 44 Abb. im Text und 5 Tafeln.
Berlin 1904, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis
3.— Mark.

Jeder, der sich mit der neuzeitlichen Bewegung auf dem Gebiete des Arbeiterwohnungswesen und dem der Gartenstadt befassen will, wird nicht umbin können, dieses bereits vor drei Jahren erschienene vortreffliche Buch zu lesen und gründlich durchzuarbeiten. Wenn auch keineswegs die einschlägtlichen Verhältnisse durchweg den unserigen entsprechen und daher eine unmittelbare Übernahme ihrer Bauweise und ihres Wohnungswesen angängig wäre, so bietet aber die meist mustergüttige Lösung ihrer Bedürfnisfragen, in der deen der bisherige Vorsprung des englischen Wohnhauses begründet ist, eine Fülle von Anregungen und Belehrungen, die uns nur von Nutzen sein können.

Der Verfasser, der England und englische Art sehr gründlich kennen muss, behandelt zunächst die Gesetze, welche das Wohnungswesen betreffen und die Bestrebungen und Erfolge, welche auf Grund derselben von städtischen Verwaltungen, von gemeinnützigen Vereinen und Erwerbsgesellschaften veranlasst wurden, die sich eifrig der Verbesserung vorhandener sehr arger Mißstände im Wohnungswesen der untersten Volksklassen annahmen. Die verschiedenen Arten der Arbeiterwohnungen, die als Allgemeine Logierhäuser, als Stockwerkshäuser und als Einzelhäuser auftreten, finden darnach an zahlreichen Beispielen und unter Darbietung guter Abbildungen eine eingehende Darstellung vom volkswirtschaftlichen geschäftlichen und baufachlichen Standpunkte aus. Eine Abhandlung über die Gartenstädte der Zukunft schliesst diese gründliche und wertvolle Arbeit des Verfassers.

Leitfaden der Festigkeitslehre. Für den Unterricht und zur Selbstbelchrung bearbeitet von Prof. Dr. E. Glinzer, Oberlehrer der Gewerbeschule und der Baugewerkschule in Hamburg. Okt. 66+26 S. mit 64 Abbildungen, Übungsbelspiclen und Aufgaben sowie einem Tafelwerk als Anhang. Leipzig 1907. Verlag von H. A. Ludwig Degener. Preis gebd. 1,50 M.

Der vorliegende Leitfaden ist nach dem umfangreichem Lehrbuch desselben Verfassers (Kurzes Lehrbuch der Festigkeftsiehre von Prof. Dr. E. Glinzer, 3. Auft, 1907. Leipzig bei Degener. Okt. 152 S. Preis 4 M.) bearbeitet und legt das Hauptgewicht auf die Vorführung von Beispielen und Darbietung möglichst vieler zweckmäßiger Aufgaben, er eignet sich daher in erster Linie für Schulunterrichtszwecke, kann aber chenso dem Schstunterricht dienen. — Die Degenerschen Leitfäden für Baugewerkschulen und verwandte Lehranstalten, dessen 11. Band dieses Werk darstellt, erfreuen sich in den Fachkreisen bereits so aligemeiner Anerkennung, daß sie weiterer Empfehlung kann bedürfen.

Leitfaden für den Eisenhochbau. Für den Unterricht und zur Selbstbelehrung bearbeitet von Prof. Julius Hoch, Ingenieur, Oberlehrer an der staatlichen Baugewerkschule zu Lübeck. Okt. 68 S. mit 204 Abb. Leipzig 1907. Verlag von H. A. Ludwig Degener. Preis gebd. 1,50 M. Dieser 15. Band der oben bereits gekennzeichneten Degenerschen Leitfäden, dessen Verfasser durch seine erfolgreichen Fachschriften schon ziemlich bekannt ist, behandelt die Einzelverbände des Eisenbaues. Wenn auch hierzu niemals die Festigkeitslehre entbehrt werden kann und stets eine Berechnung der einzelnen Teile vorangehen muß, so wird doch in diesem Leilfaden nirgends eine Berechnung der Eisenteile vorgeführt, sondern es wird nur gezeigt, wie diejenigen Eisenteile, deren Stärken bekannt sind, miteinander verbunden werden müssen. Für die Baugewerkschulen und Tiefbauschulen in erster Linie bestimmt, wird dieses Werkehen jedem Fachgenossen

Architektonische Formenlehre. 1. Teil. Die Säulenordnungen der Griechen und Römer und die Meister der Renaissance von Zdenko Ritter Schubert von Soldern, Diplom-Archifekt und k. k. Professor an der deutschen technischen

von Nutzen sein können, der die Grundlagen dieses jetzt so

wichtigen Gebietes des Bauwesens sich aneignen will.

Hochschule zu Prag. Okt. 173 S. mit 200 Abbildungen. Zürich 1907. Verlag: Art. Institut Oreil Füssli. Preis 3,— M., geb. 4 M.

Es fehlt wahrlich nicht an Werken, auch an guten W. ken, die den vorgenannten Stoff behandeln. Die Wertschätzung der historischen Stifformen als unmittelbare Vorbilder für die neuzeitliche Kunst hat äußerlich betrachtet zwar gewaltig abgenommen, unterliegt dafür aber jetzt viel gereifteren Anschauungen als noch vor einigen Jahrzehnten. Wie immer auch die Kunstauschauungen auseinanderstreben mögen, kein Künstler wird bewußt oder unbewußt von dem für alle Zeiten grundlegenden Schaffen der klassischen Kunst unberührt und unbelehr bleiben können. — Die vorliegende Arbeit dürfte sich namentlich für den Selbstunterricht auf dem behandelten Gebiete empfehlen, da es der Verfasser verstanden hat in kurzer, klarer Weise, das Wichtigste hervorzuheben und übersichtlich darzubieten, was der angehende Architekt unbedingt können nuß, er mag eine sogenannte Kunstrichtung bevorzugen, welche er will.

Das Bau-Journal, ein Schreibtisch-Notiz-Kalender, Verlag von E. Heckendorff, Berlin, Reichenbergerstraße 36, liegt nunmehr im 5. Jahrgange für 1908 vor.

Der neue Jahrgang läßt erkennen, daß die Verlagsanstatt bemüht gewesen ist, den Kalender immer mehr zu vervollkommnen. Herr Kgl. Baurat Franz Jaffé, Berlin, hat auch in diesem Jahre die redaktionelle Durchsicht und Verbesserung des Werkes übernommen.

Bei dem billigen Preise von 2,50 M. für das geschmackvoll und dauerhaft in ganz Leinen gebundene Journal dürfte sich dasselbe bald als unentherlich für jedes technische Bureau erweisen, zumal es sich vorzüglich als Tagebuch für jede größere Bauausführung im Bau-Ingenieur- und Maschinenfach eignet.

"Neueste Erfindungen und Erfahrungen" auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft usw. XXXV. Jahrgang 1908 (A. Hartlebens Verlag, Wien). Jährlich 13 Hefte = 7,50 M.

Inhalt des 1. Heftes 1988: Anwendung der Elektrolyse in der quantitativen chemischen Analyse. — Quecksilberlicht. — Glöhlampe. — Flammenbogen-Unterbrecher. — Zelluloseazetat als Isolicrmaterial. — Dosierung von Röntgenstrahlen. — Neues Ätzverfahren. — Flärten von Dach- und Wandbekleidungsplatten aus Zement mittels (keseifluorwasserstoffsätzer. — Matte Vergoldung auf Zink. — Stahlhärtungsmittel. — Kohlenanzünder. — Vergoldung und Versilberung von Eisendraht. — Neues Schmiermittel. — Künstliche Pathierung. — Goldschrift auf Glas. — Konservieren des Holzes. — Abwaschbare Tapeten. — Buntund Luxuspapiere. — Leichtsteine. — Kalksandsteine. — Verschiedenes usw.

Berliner Architekturwelt. X. Jahrgang. 9. Heft. (Ernst Wasmuth-Berlin. Jährlich 12 Hefte = 20 M.)

Inhalt: "Scheffler: der Architekt" von Herm, Schmitz. — 33 Tafein Abbildungen, darunter eine farblige, zu Gemeindeschule Wilmersdorf von Architekt Otto Herrnring, Charlottenhof von Architekten Hiller und Kuhlmann, Haus Drabig von Architekt Emil Schandt, Reisestudien von Christian Munthe, Villa Werner von Architekt Möhring u. a. m.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik und Kunstgewerbe der Gegenwart. Unter Leitung der Architekten: Ad. Hartung, E. Spindler, Br. Möhring und unter Mitwirkung der Vereinigung Berliner Architekten. Schriftleitung: Dr. M. Creutz. Verlag von Ernst Wasmuth A.-G. in Berlin. Jährlich 12 Hefte = 20 M. 10. Jahrg. 10. Heft.

Inhalt: Hotel "Der Fürstenhof" in Berlin, Architekten Bielenberg und Moser mit 34 Tafeln Abbildungen.

Berliner Architekturwelt. Verlag bei Ernst Wasmuth A.-G. in Berlin. 7. Sonderheft. "Ludwig Hoffmann."

Das Schaffen des bekannten und hervorragenden Architekten Ludwig Hoffmann, des Baurats der Stadt Berlin, findet hier eine eingehende Würdigung in einem Aufsatz von Fritz Stahl dem über hundert Tafetn mit Abbildungen zahlreicher Arbeiten dieses genialen Baukünstlers beigefügt sind.

Innen-Dekoration. Herausgeber Hofrat Alexander Koch in Darmstadt. Illustrierte kunstgewerbliche Zeitschrift für

den gesamten Innenausbau. Verlag: Alexander Koch, Darmstadt. 1908, Januar-Heft. (Einzelpreis 2,50 M.) Sonder-Veröffentlichung "Das Hotel Adlon in Berlin von den Architekten Baurat Gause und Reg. Baumeister Lelbnitz in Berlin," mit 58 Abbildungen, nebst Aufsatz

von Anton Jaumann in Berlin.

Moderne Bauformen. Monatshefte für Architektur. Herausgeber: M. Gradl, Verlag: Julius Hoffmann in Stuttgart. Jährl. 12 Hefte 24 M. — Jahrg. VI, Heft 12, 50 Tafeln Abbildungen, darunter 8 farbige, nach Werken von Emil Schaudt-Berlin, Pfeifer und Großmann-Karlsruhe u. a. nebst

Inhaltsverzeichnis zum 6. Jahrgang 1907.

Der Burgwart. Zeitschrift für Burgenkunde und mittelalterliche Baukunst. Herausgeber: Architekt Bodo Ebhardt,
Grunewaldt-Berlin. Jährlich 6 Hefte: = 12,50 M. IX. Jahrg.
Nr. 2. Inhalt: Die Ruine der Lobedaburg von B. Ebhardt; Dornburg von A. Trinius; Schloß Burgk an der
Saale von Auerbach in Gera; die Ruine der Bandenburg
an der Werra von E. Kriesche; die Burg Bibra bel Meiningen von Prof. Dr. G. Voß.

Deutsche Konkurrenzen. Herausgegeben von Prof. A. Neumelster in Karlsruhe, Verlag bei Seemann & Co. in Leipzig. Band XXII, Heft 5, Nr. 257, Realschule für

Villingen, 8 Wettbewerbe.

Armierter Beton. Monatsschrift f
ür Theorie und Praxis des gesamten Betonbaus. Herausgeber: Ing. E. Probst, Verlag: Jul. Springer-Berlin. Heft 1. Erster Jahrg. Bezugspreis 10 M. j
ährlich.

Zeitungskatalog Haasenstein & Vogler A.-G.

Wie alljährlich so ist auch in diesem Jahre die allbeliebte Neujahrsgabe in seiner altbewährten und eleganten Form erschienen. Der Katalog enthäll außer den vorausgehenden Notizkalender alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt und wird donselben jeder Geschäftsmann als Nachschlagewerk ersten Ranges begrifisen.

Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Daube & Co.

Bei diesem Katalog ist die Dreiteilung beibehalten und sind die Bände griffbereit in einem handfesten Gestell untergebracht. Der Inhalt dürfte den übrigen gleichen Werken nicht nachstehen.

0≡,700≡,700≡,70

# Verschiedenes. Behördliches. Parlamentarisches usw.

Sachverständige. Auf Grund des Gesetzes betr. Untersagung des Betriebes des Baugewerbes vom 7. Januar 1907 sind außer den bereits ernannten Kreisbauinspektoren vom Herra Regierungs-Präsidenten für den Regierungsbezirk Breslau als Sachverständige ernannt: Ratsmaurermeister Ernst Härtel, Ratszimmermeister Hugo Baum, Zimmermeister Gustav Hossenfelder, sämtlich in Breslau, Reg-Baumeister Herrmann Wolfram in Opperau, Hofmaurermeister Karl Bernhardt in Nimptsch, Maurermeister Stadtrat Karl Jäger in Waldenburg.

Die Diptomingenieure, die von den Königl. Eisenbahndirektionen zur vorübergehenden Beschäftigung für schwierige
Entwurfsarbeiten angenommen sind, sind nach einer Verfügung
des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten hinsichtlich ihrer
dienstlichen Stellung im wesentlichen denjenigen Diptomingenieuren gleichgestellt worden, die zur Ausbildung für den
Staatsbaudienst als Regierungsbauführer zugelassen sind.

# Verdingungswesen.

Ist der Ausschreiber einer Submission gebunden? Diese Frage wird im "Berliner Tageblatt" wie folgt beantwortet; in einem Urteil des Oberlandesgerichts Hamburg ist die Frage entschieden, ob der Ausschreiber einer Submission gebunden ist. Es wird in dieser Beziehung folgendes ausgeführt: § 156 des Bürgerlichen Gesetzbuches, welcher bestimmt, daß bei einer Versteigerung der Vertrag erst durch den Zuschlag zustande kommt, und daß ein Gebot erlischt, wenn ein Übergebot abgegeben oder die Versteigerung ohne Erteilung des Zuschlages geschlossen wird, ist nicht ummittelbar anw. ndbar. Wenn aber § 145 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt, daß, wer einem anderen die Schließung eines Vertrages anträgt, an den Antrag gebunden ist, so ergibt sich daraus, daß eine Submissionsaus-

schreibung rechtlich nur die Aufforderung enthält, Vertragsangebote zu machen, nicht aber selbst ein Vertragsangebot bildet. Dabei ist es gleichgültig, ob die Ausschreibung sich an alle Interessenten schlechthin wendet oder nur an einzelne Personen. Wer also eine, sei es auch beschränkte Submission ausschreibt, ist dadurch noch nicht gebunden; namentlich hat auch der Mindestfordernde kein Recht darauf, die Arbeit oder Lieferung zu erhalten. Diese grundsätzliche Beurteilung schließt nicht aus, daß sich Im Einzelfall aus besonderen Umständen eine Gebundenheit desjenigen, der die Submission ausschreibt, schon vor Erleilung des Zuschlages ergibt. Es ist möglich, daß der Unternehmer in der Ausschreibung se bst verpflichtet, dem Mindestfordernden oder wenigstens einem der Submittenten die Arbeit zu übertragen. Aber auch ohne solche ausdrückliche Erklärung kann aus der Art der Submission und den Umständen, unter denen sie erfolgte, nach der Verkehrsslite eine sofortige Gebundenheit des Ausschreibenden sich mitunter mit Notwendigkeit ergeben. Es ist also in jedem einzelnen Fall besonders zu prüfen, ob aus den Umständen sich ergibt, daß, abweichend von der oben aufgestellten Regel, der Ausschreiber schon durch die Ausschreibung der Submission gebunden ist, eventuell in welchem Umfange.

# Wetthewerb.

Lichtenberg bei Berlin O. Zwecks Auftellung eines etwa 20 ha großen größtenteils im Besitz der Stadt befindlichen Geländes, in welchem sich ein Park befindet, hat die Stadt Lichtenberg für einen Bebauungsplan event. Parkprojekt einen Wettbewerb mit Frist zum 15. März 1908 ausgeschrieben. Für die drei besten Entwürfe sind drei Preise in Höhe von 750, 500 und 300 M. ausgesetzt. Außerdem werden Entwürfe zum Preise von 300 M. angekauft. Preisrichter sind: Landesbaurat Prof. Göcke-Berlin, Stadtbaurat Gerlach-Schöneberg, Bürgermeister Ziethen-Lichtenberg, Stadtbaumeister Knipping-Lichtenberg und zwei von der Stadtverordnetenversammlung zu wähende Mitglieder. Bedingungen sind gegen 3.— M., die dem Bewerber nach Einlieferung eines Entwurfes zurückgegeben werden, durch mündliches oder schriftliches Ersuchen von der Plankammer des Bauamtes, Dorfstraße 6, Zimmer 37 erhältlich.

Bielefeld. Zur Erlangung von Entwürfen für eine Mädchenmittelschule daselbst, ist von dem Magistrat ein Wettbewerb unter den in Deutschland ansässigen Architekten, mit Frist zum 14. März 1908 ausgeschrieben. Zur Prejsverteilung steht die Summe von 3000 M. zur Verfügung und zwar: für einen ersten Preis von 1500 M., für einen zweiten Preis 900 M. und für einen dritten Preis 600 M. Der Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von 300 M. bleibt vorbehalten. Das Preisgericht haben übernommen: Baudirektor Baltzer-Lübeck, Kreisbauinsp. Geh. Baurat Büchting-Bielefeld, Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rat Bunnemann, Königl. Baurat Kullrich - Dortmund, Architekt Lüer-Hannover, Architekt Reg,-Baumeister Lenz-Köln, Bürgermeister Dr. Stapenhorst-Bielefeld. Die Wettbewerbsunterlagen sind erhältlich bei der Kanzlei li des Stadtbauamtes gegen Einsendung von 10 M., welche bei Einreichung eines Entwurfes zurückerstattet werden.

Rechtswesen. (Nachdruck verbotem.)

rd. Der Wert der Anpreisungen betr. Sturmsicherheit von Dachkonstruktionen. Der Inhaber eines Patentes auf Dachkonstruktjonen behauptete von diesen in seinen Prospekten, sie seien von größter Sturmsicherheit, und in seiner Deckanleitung versicherte er, seine Konstruktion biete den großen Vorteil, daß bei ihrer Anwendung, ohne jede weitere Vorkehrung, ein absolut sturmsicheres Dach sich von selbst ergebe. - In einem Falle, mit dem sich das Oberlandesgericht Karlsruhe zu befassen hatte, weigerte sich ein Benutzer dieser Dachkonstruktjon dem Patentinhaber die vereinbarte Vergütung zu entrichten, indem er erklärte, die Anpreisungen hätten den Tatsachen nicht entsprochen. Durch Sachverständige wurde festgestellt, daß die fragliche Dachkonstruktion allerdings keine absolute Sturmsicherheit bewirke, indessen legte das Gericht hierauf nicht das entscheidende Gewicht, sondern verurteilte den beklagten Bauunternehmer zur Zahlung der vollen Vergütung gemäß der Vereinbarung. - Das, was der Kläger von seinen Dachkonstruktionen in seinen Prospekten und in seiner Deckanleitung behauptet, ist keine rechtsgeschäftliche Erklärung,

so heißt es in den Gründen. Sie wird zu einer solchen erst, wenn beim Vertragsabschlusse ausdrücklich oder stillschweigend auf sie Bezug genommen wird. Bei den fraglichen Ausführungen handelt es sich lediglich um Warenanpreisungen, die im geschäftlichen Leben alltäglich sind und nicht ernst genommen werden dürfen. Sie haben den Zweck, Kunden anzulocken und zum Abschlusse von Verträgen zu bestimmen. Dabei hat dann jeder Kunde Gelegenheit, sich genau bestimmte und ernstlich gemeinte Zusagen machen zu lassen. Da der beklagte Unternehmer dies verabsäumte, im übrigen auch schon früher - ohne irgendwie Beanstandungen zu machen - die fragliche Konstruktion benutzt hat, so konnte er mit seinen Einwänden nicht durchdringen. (Entsch, des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 22. Juni 1907.)

# Tarif- und Streikbewegungen.

Danzig. Durch die Vereinbarung zwischen dem "Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Danzig" und den "Zentralverbänden der Maurer, Zimmerer und baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands" sowie dem "Zentralverbande christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands" sind die Löhne der Maurergesellen auf 54 Pf., der Zimmergesellen auf 52 Pf., der Kalk- und Steinträger auf 39 Pf. und aller sonstiger Bauhilfsarbeiter auf 36 Pf. für die Werkstunde vom 1. April 1908 ab festgesetzt worden.

## Bautätigkeit.

Grätz. Infolge Mangels an Beamtenwohnungen ist hier ein "Beamtenwohnungsverein", G. m. b. H., gegründet worden, dem gleich 47 Personen ihren Beitritt erklärten. Zum Vorsitzenden wurde Pastor Mattias, zum Schatzmeister Gerichtskassenrendant Kratz und zum technischen Leiter Bahnmeister Bergner gewählt.

### Handelsteil.

Bhi. Über die Lage des Baugewerbes in unserem ostasiatischen Pachtgebiet schreibt man uns aus Tsingtau von Mitte November:

Für das Baugewerbe war von vornherein durch den aus einem Nichts entstandenen Aufbau unserer Stadtanlage mit allen zeitgemäßen Einrichtungen und Ausgestaltungen ein günstiger Boden vorhanden. Wenn nun auch heute noch nicht von einem gänzlichen Aufhören der staatlichen Bautätigkeit die Rede sein kann, so ist doch schon ein starkes Abflauen bemerkbar, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß für die nächsten Jahre mit einer Neubelebung nicht gerechnet werden kann. Für diejenigen Geschäfte der Kolonie, die vorwiegend als Händler für Baustoffe in Frage kommen, ist diese Aussicht immerhin noch erträglich, für die Baugeschäfte aber, die nach Lage der Sache ihren Erwerb bisher fast ausschließlich durch die Übernahme der Ausführung von Gouvernementsbauten fanden, gestaltet sich die Möglichkeit ihres Bestehens jetzt immer schwieriger. Es ist daher zu erwarten, daß von diesen manche, die sich um den bisherigen Aufbau der Kolonie durch Schulung der einheimischen Arbeitskräfte fraglos Verdienste erworben haben, sehr bald vor die Frage gestellt werden, entweder der Kolonie den Rücken zu kehren oder auf einem anderen Erwerbsgebiete ihren Lebensunterhalt durch Überleiten ihres Geschäftes in einen Betrieb der dem Baufach verwandt ist (wie Holzbearbeitung, Tischlerei, kleiner Schiffsausbesserungen usw.) zu suchen.

Diese allmähliche Umgestaltung eines Teiles unseres Baugewerbes kann aber nur ohne nachteilige Folgen vor sich gehen, wenn unsere Regierung das ihrige tut, um ihre früheren oder gegenwärtigen Arbeitnehmer vor schweren geschäftlichen Schwierigkeiten zu bewahren. Das geschieht nun aber leider nicht in dem wünschenswerten Umfange.

Es sind hauptsächlich zwei Erscheinungen, die leicht zu einer bedenklichen Lage führen können. Zum einen Teil die freihändige Vergebung umfangreicher staatlicher Arbeiten an chinesische "Batous", zum andern Teil die Übertragung von Bauten an chinesische Unternehmer, die infolge mangelnder Fachkenntnisse und Unfähigkeit in der Beherrschung der Grundlagen für Preisberechnungen bei öffentlichen Verdingungen die billigsten Angebote abgeben. Der erstgenannten freihändigen Vergebung durch die Bauabteilungen, die in Verwaltungskreisen gewöhnlich mit der Bezeichnung "Ausführung in Regie" belegt

wird, dürfte durch das Gouvernement verhältnismäßig schnell ein Ziel gesetzt werden, wenn die hierdurch entstehenden Kosten einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Aber auch die Frage, ob es angebracht und richtig ist, den in Betracht kommenden chinesischen Unternehmern als billigsten Bewerbern Bauten zu übertragen, deren Ausführung ein gewisses Können voraussetzt, dürfte einer näheren Erwägung wert sein. Es ist sicher, daß der chinesische Mitbewerb zur Erlangung von billigsten Preisen vollständig entbehrlich ist, denn das so oft angefochtene und auch in Deutschland von weiten Kreisen als unbedingt verbesserungsbedürftig bezeichnete öffentliche Verdingungswesen hat auch schon unter den deutschen Baugeschäften hier in der Kolonie zu Auswüchsen, d. h. zur Abgabe von Preisen geführt, die einen Nutzen nicht mehr zulassen, sondern häufig genug zu Verlusten für den Unternehmer führen. Und was sind nun die sogenannten chinesischen Bauunternehmer Tsingtaus? Man hat es hier nicht etwa mit einem zum Baufach erzogenen und geschulten Handwerkerstand zu tun, sondern mit Leuten, die vor wenigen Jahren den verschiedensten dem Baufach gänzlich fernliegenden Berufs- und Erwerbsklassen angehörten und dann später dem deutschen Bauunternehmern infolge ihrer oberflächlichen Kenntnisse der deutschen Sprache als Mittelsperson im Verkehr mit den chinesischen Bauhandwerkern dienten. Keiner dieser ehemaligen Aufseher hat das Bauhandwerk erlernt und keiner beherrscht auch nur im entferntesten einen genügenden Teil des Rechnungswesens für Kostenanschläge, das erfahrungsgemäß nach dem Ausfall der Verdingungsergebnisse oft geschulten deutschen Fachleuten Schwierigkeiten bereitet.

### Firmen-Register.

osch. "Posener Tonwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Posen. Geschäftsführer ist der Ziegelei-besitzer Paul Steinbach-Posen, stellvertretende Geschäftsführer die Posen. besitzer Paul steinhauft-rosen, seinfeutleuten deschaften und Ziegeleibesitzer Max Perkiewicz-Ludwigsberg bei Moschin und Wilh. Markowicz-Posen. Gesellschafter sind: Max Perkiewicz, Wilhelm Markowicz, Gebr. Jarecki, Josef Brzeski, Paul Steinbach, Ferdinand Bruck und Friedr. Asmus.

Breslau. Die Firma Emil Aust & Co. ist auf den Gastwirt Hugo Aust, Ober-Mühlwitz, Kr. Oels, übergegangen. Die Prokura des Emil Aust ist ihm auch von dem neuen Firmeninhaber erteilt. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts begründeten State bei dem Erwerbe des Geschäfts begründeten Australie und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts begründeten. schäfts durch den Gastwirt Hugo Aust ausgeschlossen.

Eröffnete Konkurse.

A := Anmeldefrist. G.; = Glänbigerversammlung. P.; = Prüfungstermin.

Ratzebuhr i. Pomm. Maurer und Zimmermeister Walter Stein in Ratzebuhr. A.: 1. Februar 08. P.: 10. Februar 08. König sberg. Ernst Alex, Eisenwarenhändler daselbst, Vorder-Roßgarten 41/42. A.: 10. Februar 08. G.: 1. Februar 08. P.: 18. Februar 08.

Landsberg a. W. Offene Handelsgesellschaft Dampfsägewerk Sophienmühle Simon & Mitschke, daselbst. A.: 1, Februar 08. G.: 3, Februar 08. P.: 11, Februar 08. Offene Handelsgesellschaft Dampfsägewerk

Posen. Holzbearbeitungsfabrik Hildebrandt, Warschauer	str. 1	10/	11.
Zwangsverstelgerungen.			
Ingenieur Gustav Reissner, Breslau, Kletschkaustraße 42	26,	2.	08
Zimmerpolier Gustav Stache, Breslau, Kantstraße 24	2,	3.	08
Handelsgesellschaft A. Lehmanns Nachf., Carlowitz-Breslau,			
Feldstraße 10 e	28.	2.	80
Handelsgesellschaft A. Lehmanns Nachf., Carlowitz-Breslau,			
Große Feldstraße 10 f	6.		
Maurermstr. Richard Stenzel, Breslau, Herdainstraße 45	6.		
Kaufmann Moritz Braniss, Breslau, Hildebrandtstraße 6	3.	3.	08
Tischlermstr. Gustav Werner, Nieder-Hermsdorf, Amtsger.		_	
Waldenburg	11.	3,	08
Schneidemühlenbes. Michael Danzer, Nieder-Bielau, Amtsger.		_	
Görlitz	29.	2.	OS.
Tischlermstr. Paul Blanke, Weißwasser OL., Amtsger.	06	_	00
Muskau	26.		
Verehel. Ofenbaumstr. Herrmann, Liegnitz, Baumgartstr. 2	3. 13.		
Baumstr. Leon Eckert, Posen, Wallischei 74	28.		
Bauuntern. Otto Waldt, Posen, Helmholz-u. Linnéstraße	24.		
Tischlermstr. Hermann Korduan, Posen, Festungsstraße	17.		
Arch Hugo Püschel, Charlottenburg-Rawitsch-Vorstadt	22.		
Tischlermstr. Thomas Skapski, Lubasch, Amtsger. Czarnikau Maurermstr. Otto Depmeyer, Eibing, Fischerstraße 3	6.		
Frau Bauuntern. Ida Dodenhöft, Danzig-Langfuhr, Hoch-	٠.	J.	00
schulweg 6	6.	3	ΩS
Frau Bauuntern, Ida Dodenhöft, Danzig-Langfuhr, Hoch-	٠.	٠.	
schulweg 8	9.	3	กร
Bauuntern, Ferdinand u. Auguste Hungreckerschen Eheleute,		٠.	-
Königsberg, Blumenstraße 12, Sackheimer Gartenstraße 5	6.	3.	08
Bauuntern, Wilhelm Martens, Anklam, Badstüberstr. 4/5	9.		
Diameter 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1,	00	~	~~

Zimmermstr. Ferd. Nickel, Frankfurt a. O.